

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 02.01.2011 / 10.00 Uhr

### *Fürchte Gott und hoffe auf Ihn*

von Pastor Christian Wegert ©

*Predigttext:* <sup>10</sup> „Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an der Kraft des Mannes; <sup>11</sup> der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Gnade hoffen.“ <sup>SCH</sup> Psalm 147,10-11

Das FORSA-Institut stellte zum Ende des Jahres 2010 insgesamt 3008 Deutschen folgende Frage: „Welche guten Vorsätze haben Sie für das neue Jahr?“ Das Ergebnis wurde in einer Top-Ten-Liste veröffentlicht. An erster Stelle gaben die Deutschen an, im neuen Jahr Stress vermeiden oder abbauen zu wollen. An zweiter Stelle wurde der Vorsatz benannt, mehr Zeit für die Familie und für Freunde haben zu wollen. Zudem wollen die Deutschen sich mehr bewegen, mehr Zeit für sich selbst haben, abnehmen, sparsamer sein und weniger fernsehen. Schließlich wurde angegeben, in 2011 weniger Alkohol trinken zu wollen.

Jedes Mal, wenn ein Jahreswechsel ansteht, fragen wir uns, was wir im neuen Jahr besser machen können. Aber oft stellen wir schon nach wenigen Tagen fest, dass unsere gut gemeinten Absichten erneut im Sande verlaufen.

Unser heutiger Predigttext spricht über GOTT, der in der Top-Ten-Liste der Deutschen überhaupt nicht vorkommt. Psalm 147 verherrlicht auf der einen Seite die Größe Gottes und auf der anderen Seite Seine Güte. In den Versen 4 und 5 lobt der Psalmist die Erhabenheit unseres Schöpfers: „Er zählt die Zahl der Sterne und nennt sie alle mit Namen. Groß ist unser Herr und reich an Macht; sein Verstand ist unermesslich“ (Psalm 147,4-5). Obwohl Gott sehr erhaben ist und über allem thronet, neigt Er sich dennoch zu denen herab, die

niedrig sind. „Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden“ (Psalm 147,3). Er wendet sich denen zu, die zerschlagenen Herzens sind. Er hat Freude und Gefallen an denen, die Ihn fürchten und auf Seine Güte hoffen (vgl. Verse 10-11).

Was kann ein erstrebenswerteres Ziel für Dich im Jahr 2011 sein, als das Ziel, dass Gott Freude und Gefallen an Dir hat? Was gibt es Größeres im neuen Jahr für Dich, als Deinem Gott und Heiland Freude zu bereiten und Seine Gunst über Deinem Leben zu wissen? Auf Platz 1 in der Liste unserer Vorsätze soll stehen: Ich möchte in 2011 meinem Gott Freude bereiten.

### **I. WORAN HAT GOTT KEINE FREUDE?**

Vers 11 sagt: „Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an der Kraft des Mannes“ (Psalm 147,10). Luther übersetzt: „Er hat (...) kein Gefallen an den Schenkeln des Mannes“ (<sup>LUT</sup> Psalm 147,10).

Wie können wir diese Aussage verstehen? Hat Gott etwa nicht Pferde und Männer geschaffen? Ist es etwa nicht gut, wenn wir kräftig sind? Sagte Gott etwa nicht, dass alles, was er machte, gut sei? Gehören da nicht auch Pferde und Männer zu? Wenn ja: Wie kommt es dann, dass Er keinen Gefallen an der Stärke der Pferde hat?

Starke Pferde und starke Beine sind an sich nichts Schlechtes, denn Gott hat sie

geschaffen (vgl. 1.Mose 1,31). So stellte Gott dem Hiob die rhetorische Frage: „*Hast du dem Roß Stärke verliehen und seinen Hals mit der Mähne umhüllt? Bringst du es zum Springen wie eine Heuschrecke? Sein stolzes Schnauben klingt schrecklich! Es scharrt den Boden, freut sich seiner Stärke; es zieht los, den Waffen entgegen*“ (Hiob 39,19-21). Die eingeschlossene Antwort lautet: Nein. Natürlich hat Hiob nicht dem Pferd Stärke verliehen, sondern Gott allein war es. Das bedeutet, dass Gott ein stolzes, starkes Pferd nicht verwirft, sondern sich im Gegenteil rühmt, dass Er es geschaffen hat. Das Problem ist nicht das starke Pferd oder die kräftigen Schenkel des Mannes. Das Problem ist vielmehr, dass am Tag des Kampfes die Menschen ihr Vertrauen und ihre Hoffnung auf Pferde und Soldaten setzen, nicht aber auf Gott. Die Könige haben sich der Kraft ihrer Pferde gerühmt. Je stärker ihre zu Pferd kämpfende Armee war, desto sicherer fühlten sie sich. Es war Zeichen der Macht, eine große Kavallerie zu haben. Genauso haben sie sich der Kraft ihrer Soldaten gerühmt, die zu Fuß kämpften. Sie setzten auf die Infanterie. Die Könige fanden Gefallen an der Anzahl ihrer Pferde und Freude an der Kraft ihrer Soldaten. Aber Gott erfreut sich nicht an Infanterie oder Kavallerie. Er sagt, dass der Sieg von Ihm kommt und nicht von den Geschöpfen. „*Das Roß ist gerüstet auf den Tag der Schlacht, aber der Sieg kommt von dem Herrn*“ (Sprüche 21,31). Oder auch: „*Jene rühmen sich der Wagen und diese der Rosse; wir aber des Namens des Herrn, unseres Gottes*“ (Psalm 20,8). Gott missfallen starke Pferde und starke Beine also nicht. Ihm missfällt jedoch die Herzenseinstellung von Menschen, die ihre Hoffnung auf Pferde und Beine setzen. Wenn wir das tun, dann bekommen Pferde und Beine die Ehre, nicht aber Gott, dem allein alle Ehre gebührt (vgl. z.B. 1.Korinther 10,31, Kolosser 1,16).

Was ist Dein Pferd, dem Du vertraust? Auf welches Ross setzt Du Deine Hoffnung?

Ist es Dein Aussehen? Hängt Deine Stimmung davon ab, wie Deine Erscheinung am Morgen vor dem Spiegel ist? Ist der Tag für Dich gelaufen, wenn die Frisur nicht sitzt?

Bist Du abhängig vom Urteil anderer über Deine Erscheinung? Manchmal meinen wir, dass unser Äußeres nicht nur unsere Mitmenschen beeindruckt, sondern auch Gott. Aber Gott lässt sich nicht von unserem Äußeren imponieren. Er sieht tiefer. Er schaut hinter die Fassade ins Herz selbst. Er sagt: Ich habe keinen Gefallen an Deiner äußeren Schönheit. Nicht, dass Er nicht möchte, dass wir schön und gepflegt sind. Nein, Gott möchte vielmehr ein Herz, das im vollen Vertrauen auf Ihn und Seine Ehre ausgerichtet ist.

Ist Deine Gesundheit Dein Pferd, auf das Du setzt? In diesen Weihnachtstagen haben wir als Familie einige Krankheiten ertragen müssen. Nichts wirklich Schwerwiegendes, aber doch in der Häufigkeit belastend: „Hexenschuss“, gebrochener Finger, Durchfall, Nierenbeckenentzündung, Erkältung, Bindehautentzündung und so weiter und so fort. Und plötzlich, nachdem eine Krankheitsmeldung die andere jagte, wurde ich ungeduldig. Meine Stimmung war im Keller. Ich maulte rum, ließ meinen Frust an meiner Familie aus. Das „Pferd Gesundheit“ wollte nicht mehr so wie ich wollte. Der Gaul war lahm. Und dann stellte mir meine liebe Frau die richtige Frage: „*Christian, kann es sein, dass Deine Freude von unserer Gesundheit abhängt und nicht von Gott?*“. Da streckte ich meine Waffen. Ja, ich hatte meine Zuversicht auf die körperliche Stärke meiner Familie gesetzt und nicht auf Gottes Gnade und Güte gehofft.

Oder ist es Dein Selbstvertrauen? Das Vertrauen, dass Du es in 2011 schon schaffen wirst, ist groß. Schließlich hast Du es bis hierhin ja auch gut geschafft. Du meinst womöglich, Du seiest ein „Selfmade-man“. Du brauchst hauptsächlich Dich selbst und niemanden sonst. Bist Du daher jemand, der sich selbst mehr anbetet als Gott? Spurgeon hat einmal gesagt: „*Es ist Dummheit, einen Gott aus Holz oder Stein anzubeten. Es ist genauso dumm, einen Gott aus Fleisch anzubeten. Und es ist am Dümmdsten, wenn du selbst der Gott aus Fleisch bist*“. Bete Gott an! Vertraue Ihm! Denn: „*Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm und weicht mit seinem Herzen*“

vom HERRN. Der wird sein wie ein Dornstrauch in der Wüste und wird nicht sehen das Gute, das kommt, sondern er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist“ (Jeremia 17,5-7).

David kam zu Goliath nicht im Vertrauen auf sich selbst, sondern im Vertrauen auf Gott. Er sagte zu dem Riesen: „Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speiß, ich aber komme zu Dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast“ (1. Samuel 17,45). Die Rüstung Sauls war dem kleinen Hirtenjungen zu schwer. Dafür nahm er sich fünf Steine und eine Schleuder und ging **im Vertrauen auf Gott** auf den Riesen zu. Lege Deine Hoffnung nicht auf körperliche Kraft, äußere Erscheinung, Gesundheit oder Selbstvertrauen, sondern setze Deine **Hoffnung allein auf den HERRN!**

## II. WORAN HAT GOTT GEFALLEN?

„Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Gnade hoffen“ (Psalm 147,11).

Vers 11 fordert uns heraus Gott zu fürchten und gleichzeitig auf ihn zu hoffen. Du sollst also **den Gott fürchten, auf den Du hoffst, und zugleich auf den Gott hoffen, den Du fürchtest**. Daran hat Er Gefallen. Das, was Gott zusammengefügt hat, wollen und sollen wir nicht scheiden. Hoffnung und Furcht gehören zusammen. Wenn wir uns vor einer Person fürchten, dann hoffen wir, dass jemand anderes kommt und uns hilft. Bei Gott ist es anders. Wir sollen auf den hoffen, den wir zur selben Zeit fürchten.

Was heißt es, Gott zu fürchten? Der Psalmist benutzt in Psalm 147 eine wunderbare Sprache, um die **Hoheit und Gewalt Gottes** zu beschreiben. Das ist ein Aspekt des Wesens Gottes, den wir fürchten sollen. „*Er gibt Schnee wie Wolle, er streut Reif wie Asche, er wirft sein Eis wie Brocken; wer kann bestehen vor seinem Frost?*“ (Verse 16-17). Gott ist wie ein Sturm in der Eiswüste. Der Frost Gottes ist eine furchterregende Sache. Wer kann vor Ihm

bestehen? „*Er zählt die Zahl der Sterne und nennt sie alle mit Namen. Groß ist unser Herr und reich an Macht; sein Verstand ist unermesslich*“ (Verse 4-5). Gottes Größe ist größer als das Universum und Seine Kraft stärker als arktische Winterstürme. In diesem Winter haben wir gesehen, welche Kraft die Kälte, der Frost und der Schnee haben und in welche Ängste Menschen geraten, die der Kälte hilflos ausgesetzt sind. Ein zweiter Aspekt des Wesens Gottes ist **Seine Heiligkeit**, die wir fürchten sollen. Als Jesaja den Thron Gottes und die Seraphim sah, die riefen: „*Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen*“, sprach Jesaja: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen*“ (Jesaja 6,3+5).

Wir sollen Gott fürchten, denn „*Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit*“ (Sprüche 9,10). Der Psalmist sagt nun aber, dass wir Gott fürchten, zugleich aber auch auf Ihn hoffen sollen. Furcht ohne Hoffnung ist Verzweiflung. Ein Mensch ist indes gesegnet, wenn einerseits wegen seiner Sünde vor Gott zittert. Wenn er weiß, dass er die tiefste Hölle verdient hat. Er ist also gesegnet, wenn er sich vor Gott beugt und Ihn in Ehrfurcht anbetet, aber andererseits gleichzeitig auf die Gnade Gottes hofft. Gesegnet ist er mithin dann, wenn er nicht auf die Stärke von Rossen oder Beinen setzt, sondern auf den hofft, vor dem er sich gleichzeitig fürchtet. Solch ein Mensch fürchtet sich, weil er ein großer Sünder ist und er hofft, weil er einen noch größeren Retter hat. Furcht und Hoffnung stehen im Zusammenhang. Die Hoffnung verwandelt die Furcht in ein freudiges Zittern. Die Furcht wiederum lässt die Hoffnung nicht billig werden. Nehmen wir einmal das Beispiel der Bewahrung der Gläubigen. Wir glauben, dass Gott Seine Kinder bis an das Ende bewahrt (vgl. z.B. Johannes 10,28-29). Wenn Jesus sagt, dass niemand Seine Schafe aus Seiner Hand reißen kann, bedeutet das dann etwa, dass wir leben können, wie es uns gefällt? Nach dem Motto: Dann ist ja alles klar: Ich bin in der Hand Jesu; dann kann ich ja drauflos sündigen? Nein, absolut

nicht! Wir haben Furcht vor Gott, und gleichzeitig hoffen wir auf Ihn!

So gehen wir auch im Jahr 2011 für unseren Herrn in den Dienst. Auf der einen Seite mit Gottesfurcht und auf der anderen Seite mit Hoffnung. Hoffnung und Furcht sind untrennbar miteinander verbunden. Luther sagte von sich, dass seine Knie vor Furcht schlotterten, wenn er zur Kanzel ging, um zu predigen; aber während er predigte, hatte er ein solches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, dass er auf der Kanzel stand wie ein Löwe."

Die Botschaft von der Furcht und Hoffnung ist befreiend. Ein Sünder, der vor Gott tritt und vor Angst vergeht, hört nur diesen einen Ruf: „Hoffe auf Meine Gnade!“.

Wenn Du im Sturm der Arktis stehst, der Eiswind weht und Du nur noch den Tod vor Augen siehst, dann sagt Gott: „Ich will Dich aus dem Todessturm retten. Es gibt aber eine Bedingung.“ Eine Bedingung? Was ist die Bedingung? Gott sagt: „Meine Bedingung ist, dass Du auf mich allein hoffst.“ Was ist einfacher, als auf Gott zu hoffen? Das ist alles, was Er erwartet. Das ist das Evangelium. Glaube an Ihn und hoffe auf Ihn. Setze Dein Vertrauen auf Jesus Christus! Und noch etwas: Die Botschaft von der Hoffnung auf Gott macht Ihn groß.

Wenn Du auf Ihn hoffst, dann drückst Du aus, dass Du schwach bist und Er stark ist, dass Du arm bist und Er reich ist, dass Du leer bist und Er die Fülle hat. Die Schönheit des Evangeliums liegt in dieser einfachen Aufforderung: „Setze Deine Hoffnung auf die Gnade Gottes!“ Das ist der Ruf des Evangeliums.

Was geschieht, wenn Gott an Dir, liebes Gotteskind, Gefallen findet? Was geschieht, wenn Er sich über Dich freut? Dann passiert dass, was in jeder Mutter und jedem Vater vor sich geht, die Gefallen an ihrem Kind haben.

Die Mutter denkt gerne über ihr Kind nach, sie schaut nach ihrem Kind, sie spricht mit ihrem Kind. Das Kind ist ihr eine Freude. Sie versorgt ihr Kind, sie erzieht es in Liebe. Gott ist viel mehr als nur ein irdischer Vater oder eine irdische Mutter. Er sorgt sich weitaus mehr um Seine Kinder. Gott sieht in Dir Seinen geliebten Sohn Jesus Christus. Und daher freut Er sich über Dich! Er sagt über Jesus: „*Du bist mein geliebter Sohn; an Dir habe ich Wohlgefallen!*“ (Lukas 3,22). Hoffe auf Jesus Christus auch im neuen Jahr! Fürchte Gott und hoffe auf Ihn! Dann wird Er sich über Dich freuen.

Amen!